

# **X. Machtergreifung in Rosenheim und dadurch bewirkte Veränderungen im täglichen Leben am Beispiel Unterhaltung**

1. Feste und Feiern
  - 1.1 Erntedank
  - 1.2 Feier des 15-jährigen Bestehens der NSDAP Rosenheim
2. Kino in Rosenheim
  - 2.1 Allgemeines zum Filmwesen
  - 2.2 Kinos in Rosenheim und ihre Betreiber
3. Theater in Rosenheim
4. Schlusswort
5. Quellen

## **1. Feste und Feiern**

Der Unterschied zwischen Festen und Feiern besteht darin, dass Feste einen offenen Charakter haben, während Feiern eher auf bestimmte Gruppen und Anlässe abzielen.

Zur Zeit des Nationalsozialismus wurden viele Feste gefeiert. Es gab alljährliche Ereignisse, wie das Herbstfest, den Muttertag oder Sommersonnwende, die von dem Regime übernommen wurden. Weihnachten wurde auch weiter gefeiert, aber von den Nazis in Julfest umgetauft. Neben den althergebrachten Festen wurden neue, auf politischen Ereignissen basierende Feiern eingeführt. Zu dieser Gruppe gehören u.A. der Geburtstag Adolf Hitlers, die Feier des Tages der Machtübernahme, uvm. Zu diesen Festen gab es auch einmalige Feste, welche immer einen regionalen politischen Anlass hatten, wie z.B. die Ernennung Hitlers, Hindenburgs, Görings und des Ritters von Epp zu Ehrenbürgern Rosenheims, oder die Feier des 15-jährigen Bestehens der NSDAP Rosenheim.

Die Machthaber im Dritten Reich waren sich der Bedeutung der Feste für die Menschen bewusst und benutzten deshalb die Feiern, um die Meinung der Öffentlichkeit durch Ehrungen und Apelle für sich zu beeinflussen.

Das Festjahr begann am 30. Januar mit der Feier des Tages der Machtübernahme und endete am 24. Dezember mit dem Julfest, also mit Weihnachten.

### 1.1 Erntedank (als Beispiel für ein Fest)

Das Erntedankfest, das am 2.10.1935 stattfand, wurde auch „Tag des deutschen Bauern“ oder Tag von Bückeberg genannt nach dem Massenspektakel auf dem Bückeberg bei Hameln. Das Festprogramm begann mit einem Festzug und gegen Mittag fand wie bei jeder öffentlichen Feier eine Kundgebung auf dem Max-Josefs-Platz statt, zu der auch Soldaten kamen. Der Höhepunkt des Tages jedoch war eine Übertragung einer Rede Hitlers vom Bückeberg.

### 1.2 Feier des 15-jährigen Bestehen der NSDAP Rosenheim (als Beispiel für eine Feier)

Die Feier zum 15-jährigen Bestehen der zweitältesten NSDAP Ortsgruppe, die vom 9.8. bis zum 12.8. 1935 dauerte und sich über mehrere Tage hinzog. Der Höhepunkt war der Besuch Hitlers, der auf dem Max-Josefs-Platz eine Rede hielt. Laut dem „Rosenheimer Tagblatt Wendelstein“ versammelten sich dort rund zehntausend Menschen, um ihn zu sehen und zu hören.

Neben diesem Besuch wurden eine Feierstunde, eine Heldenehrung, ein Totengedenken, musikalische Darbietungen, ein Propagandamarsch und eine Kundgebung abgehalten.



Hitler hielt am 11. 8. 1935 anlässlich des fünfzehnjährigen Bestehens der Rosenheimer NSDAP-Ortsgruppe auf dem Max-Josefs-Platz eine Rede. Bild aus *Rosenheim im Dritten Reich*.

## 2. Kino

### 2.1 Allgemeines zum Filmwesen

Das Kino wurde von den Nazis in mehrfacher Hinsicht für ihre Zwecke genutzt. Deshalb war das Kino für das Regime sehr wichtig.

Ein Teil der Filme wurde nur zu Propagandazwecken gedreht und gezeigt, um die Zuschauer zu den Ansichten der Nazis zu „bekehren“ und sie zu bedingungslosem Gehorsam zu erziehen. Zu dieser Filmkategorie gehörten z.B. „Hitlerjunge Quex“, „SA-Mann Brand“, „Triumph des Willens“, uvm.

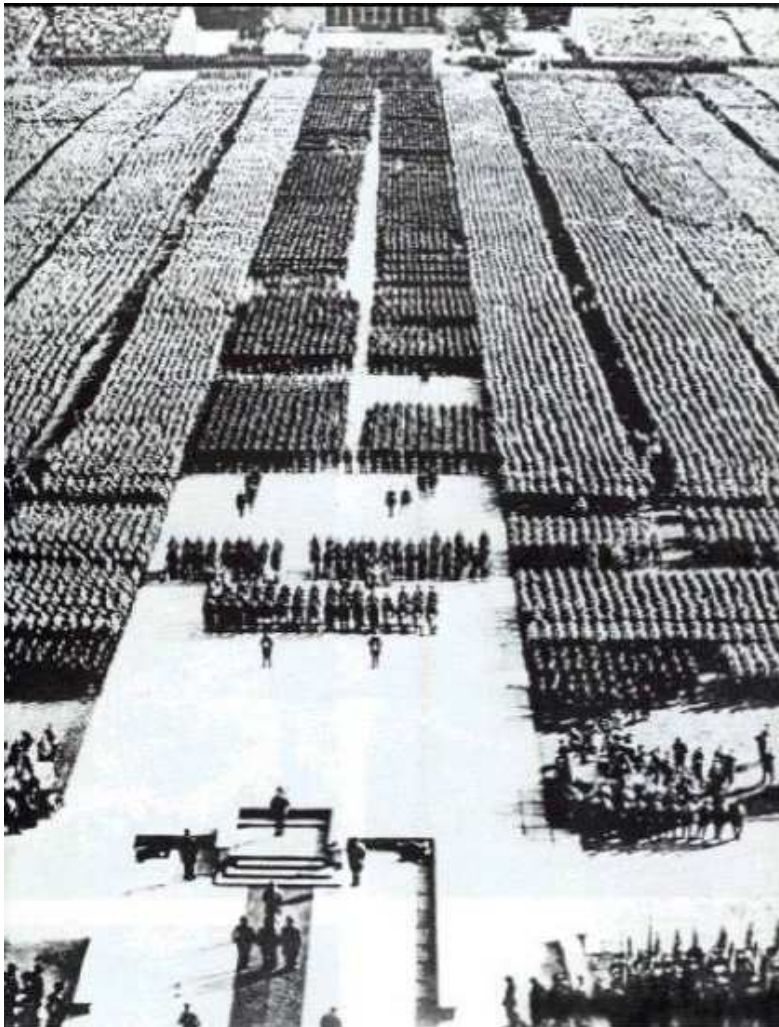


Bild links: *Triumph des Willens*: Leni Riefenstahl drehte 1935 im Auftrag Hitlers eine Dokumentation über den Nürnberger NSDAP-Reichsparteitag. In ästhetischer Hinsicht ist der Film ein Meisterwerk; politisch-moralisch stellt er einen Tiefpunkt dar.

Daneben gab es viele Spielfilme, die zum größten Teil der reinen Unterhaltung dienten, d.h. Filme, die die Menschen von ihren Problemen, von Krieg, Hunger und Tod ablenken sollten. Dazu gehörten vor allem Komödien (wie z.B. „So ein Flegel“, „Die Töchter ihrer Exzellenz“, uvm), Edelschnulzen („Arme kleine Eva“), Heimatfilme, Liebesromanzen und Operettenfilme. Bei solchen Filmen war es auch den Schauspielern und der Crew am ehesten möglich, NS-Themen nicht anzusprechen.



Bild links: *Es war eine rauschende Ballnacht* (1939) mit Zarah Leander und Marika Röck ist ein typischer Vertreter der Revue- und Unterhaltungsfilm, die das Publikum von den Zuständen ablenken sollte.

Bevor es in jedem Haus einen Fernseher gab, waren die Nachrichten in der „Wochenschau“, die vor Kinofilmen gezeigt wurde, für die Bevölkerung sehr wichtig. Die Nazis machten sich diese Tatsache zunutze, indem sie die Inhalte der Berichterstattungen diktierten und so Niederlagen in Siege verwandelten, Nachrichten wegließen oder dazu erfanden.

## 2.2 Kinos in Rosenheim und ihre Betreiber

Zur Nazizeit gab es in Rosenheim zwei Kinos, die „Kammerlichtspiele“ und das „Helios“, das später „Deutscher Kaiser-Lichtspiele“ genannt wurde. Zusätzlich wurden von einigen Pfarrgemeinden und Vereinen Filmveranstaltungen organisiert. Diese öffentlich gezeigten Filme mussten gegen Gebühr von der Filmprüfstelle der Reichskammer geprüft und akzeptiert worden sein. Da die Filme nun „geprüft“ waren, durften nun auch Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren ins Kino gehen, obwohl alle unter 16 Jahren von einem Erziehungsberechtigten begleitet werden mussten. Die Kinobesitzer und -Vorführer wurden genau wie die gezeigten Filme vom Staat überwacht. Jeder von ihnen musste Mitglied der Reichsfilmkammer Fachgruppe Filmtheater sein. Dass dies absolute Pflicht war, zeigt das Beispiel Rosenheim sehr gut. Dort wurde nämlich die langjährige Leiterin und Besitzerin der „Kammerlichtspiele“, Sophie Brunner unter einem Vorwand dazu gezwungen, ihren Betrieb aufzugeben, weil sie sich weigerte, Mitglied der NSDAP zu werden. Ihr Mann Alois Brunner, übernahm das Kino, bis er aus der Reichsfilmkammer ausgeschlossen wurde, weil seine Frau angeblich weiterhin an der Leitung mitbeteiligt war. Die „Kammerspiele“ wurden nun an Frau Gnegel verpachtet, die ein frühes Mitglied der NSDAP zum Teilhaber machte und den Gesellschaftsbetrieb dem Münchener Rudolf Röhrle übergab.

Der Betreiber des „Helios“ war die Familie Back, die die Nazis schon sehr früh unterstützt hatte und dies geltend machte, um den drohenden und für sie geschäftsschädigenden Bau eines dritten Kinos in Rosenheim zu verhindern.

### **3. Theater in Rosenheim**

1933 gab es in Rosenheim mehr Theatersäle als heute, z.B. im Hotel „Hofbräu“, im Hotel „Deutscher Kaiser“, im Hotel „König-Otto“, im „Auerbräukeller“, uvm.

In Rosenheim gab es sieben Ensembles, die dort entweder konzessioniert waren, oder mehrtägige Gastspiele gaben. In Rosenheim bekannte Gruppen waren z.B. das „Neue Theater Rosenheim, die erst von Willi Furlbeck, später von Bruno Frank geleitet wurde, die „Bayerische Landesbühne“, die von der NS-Kulturgemeinde Rosenheim organisiert wurde, die „Bunte Bühne“, die von der NS-Gemeinde München organisiert wurde und regelmäßig Gastspiele gab.

Außerdem gab es elf weitere Vereine und Organisationen, die jährlich zwei bis sechs Aufführungen hatten, wie z.B. der „Katholische Gesellenverein“, der „Katholische Jugendverein“, der Klub der Bühnenfreunde“, uvm. Diese Gruppen spielten verschiedene Arten von Stücken. Der „Klub der Bühnenfreunde“ z.B. führte Volksstücke auf, während sich der „Katholische Jugendverein“ auf Märchenstücke spezialisierte.

Von 1933 bis 1945 spielten in Rosenheim also insgesamt 18 verschiedene Theatergruppen. Allerdings wurde bald alles geändert was nicht im Sinne des Regimes war und die Spielpläne wurden ab September 1933 kontrolliert und je nach Bedarf geändert. Ab November 1933 durften auch die katholischen Organisationen nicht mehr Theater spielen. Dadurch ließen sich die Rosenheimer Gruppen aber nicht beeinflussen, worüber sich Willi Furlbeck am 18. November 1933 beim Stadtrat beschwerte, da er eine Schädigung der Interessen seines beruflichen Unternehmens zu erblicken glaubte. Im Dezember 1933 jedoch antwortete der Bürgermeister Knorr auf Furlbecks Beschwerde, dass es keine gesetzliche Bestimmung gäbe, die den Vereinen das Spielen verbiete. Im Oktober 1935 allerdings legte die Reichskulturkammer fest, dass Aufführungen von Vereinen unerwünscht seien. Also war den katholischen Vereinen das Spielen nun endgültig verboten, denn laut dem Stadtrat gab es in Rosenheim genügend andere Theatergruppen, so dass es nicht nötig war, eine Spielerlaubnis einzufordern. da von nun an sehr viele Bühnen in Rosenheim gastierten und sich die heimischen Vereine nicht mehr durchsetzen konnten, oder sogar verboten waren, mussten einige Spielorte geschlossen werden. Obwohl weiterhin die alten bayerischen Stücke aufgeführt wurden, kamen immer neue, teilweise rassistische, Stücke hinzu.

Am sechsten März 1941 ordnete der Präsident der Reichskulturkammer an, dass Conferenzen und Ansagen für die Öffentlichkeit verboten seien und Glossierungen von Persönlichkeiten, Zuständen oder Vorgängen des öffentlichen Lebens in Theatern verboten seien. Daraufhin gaben im „Hofbräu“ und im Hotel „deutscher Kaiser“ den beiden einzigen Bühnen in Rosenheim, die noch bespielt wurden nur noch die „bayerische Landesbühne“ und die „KDF-Volksspielgruppe“ Vorstellungen. Allerdings war nun die Unterhaltung sehr einseitig und die Schau- oder Lustspiele waren unterstes Niveau. Bis 1945 hat sich daran nichts geändert. Allerdings mussten durch Fliegerangriffe oftmals Vorstellungen abgebrochen werden und viele von den von den ehemaligen Schauspielern wurden zum Kriegsdienst eingezogen.

#### **4. Schlusswort**

Durch all dies lässt sich sagen, dass sich die Nazis öffentliche Veranstaltungen, wie eben Kino, Feste/Feiern und Theater sehr für ihre Propaganda zu Nutze gemacht haben und dadurch die Bevölkerung sehr stark beeinflussen konnten.

*Verena Koller und Marion Kirchner*

#### **5. Quellen**

Kulturamt der Stadt Rosenheim, 1989, *Rosenheim in Dritten Reich - Beiträge zur Stadtgeschichte*, Rosenheim: OVB.

Prinzler, Hans Helmut, 1996, *Die Chronik des Films*, Augsburg.

Riess, Curt, 1985, *Es leuchten die Sterne; Die große Zeit des deutschen Films*, Bergisch-Gladbach.

